

Erscheint
wöchentlich
dreimal und
zwar:
Dienstag
Donnerstag
Samstag.
Abonnement
in der Stadt
vierteljährlich
90
monatl. 30
Bei allen Wirt.
Postanstalten
und Boten im:
Ort u. Nach-
barortverkehr
viertelj. 1.10.
außerhalb des-
selben 1.15.
Hierzu Bestell-
geld 15.

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Reistern, Enzklösterle etc.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telefon Nr. 41.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Wildbad

Inserate
nur 8
Auswärtige
10 die Klein-
spaltige
Garmondzeile
Reklamen 15
die Petitzelle.
Bei Wieder-
holungen
entspr. Rabatt
Abonnements
nach Ueberein-
kunft.

Nr. 129

Dienstag, den 1. November 1904.

Jahrg. 21

Amtliche und Privat-Anzeigen

Die

Herbstkontroll-Versammlungen

im Jahr 1904 finden im Kontrollbezirk Neuenbürg wie folgt statt:
Kontrollstation Wildbad am

4. November, 10¹/₄ Uhr vormittags,
in der Trinkhalle für die Gemeinden Calmbach und Wildbad.

Zu den Kontrollversammlungen haben zu erscheinen: Die Herren Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten der Reserve, die Dispositionsurlauber, Reservisten einschließlich der Halbinvaliden, die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften (einschließlich der zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen zeitig Halb- und Ganzinvaliden), sowie die Mannschaften der Jahresklasse 1892, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September ins stehende Heer eingetreten sind und von der diesjährigen Frühjahrskontrollversammlung befreit waren.

Militärpässe nebst den darin befindlichen Kriegsbeordnungen bezw. Passnotizen, sowie Führungszeugnisse sind mit zur Stelle zu bringen. Stöcke, Schirme, Zigarren usw. sind vor Beginn der Kontrollversammlung abzulegen.

Unentschuldigtes Fehlen, sowie verspätetes Erscheinen wird mit Arrest bestraft.

Anzug der Herren Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten der Reserve: Ueberrock oder Waffenrock und Mütze.

Calw, den 13. Oktober 1904.

Königliches Bezirks-Kommando.

Vorstehendes wird hiemit bekannt gemacht.

Wildbad, den 24. Oktober 1904.

Stadtschultheißenamt:
Wähler.

Zu verkaufen oder zu vermieten

Der Unterzeichnete beabsichtigt seine

Villa „Karlsbad“,

bestehend aus 15 Zimmern, 2 Küchen, gewölbtem Keller u. sonstigem Zubehör, sowie Garten, samt Mobiliar u. Weißzeug per 1. April zu verkaufen oder auf mehrere Jahre zu vermieten. Der Käufer oder Mieter kann eventl. auch das Möbellager bei entsprechender Provision mit übernehmen u. kann jeden Tag ein Kauf oder Vertrag abgeschlossen werden.

Carl Schmid, 3. Uhlandshöhe.

Gasthaus zum Anker.

Donnerstag, 3. Novbr.

Große



Mezelsuppe,

wozu freundlichst einladet

Fritz Schmid.

Eine Partie alte Türen u. Läden,

sowie ein buchener Riemen-Boden hat im Auftrag zu verkaufen
Pfa u, Schreinermeister.

2600 Mark

sind gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.

Näheres in der Exp. ds. Bl. 119

Eine Wohnung

von 2-3 Zimmern samt Zubehör wird sofort zu mieten gesucht.

Näheres in der Exp. ds. Bl. 120

Turn-Verein

Wildbad.

Mittwoch, 2. November, abends 8 Uhr:

Singstunde

im Lokal. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Vorletzten Sonntag wurde in dem Gasth. z. Uhlandshöhe ein seidener

Damenschirm

verwechselt und bitte denselben umzutauschen bei Frau Knöller Ww., Rathausgasse.

Prima

Sauerkraut,

per Pfund 12 Pfg., empfiehlt Chr. Batt.

Schönes, fettes

Lammfleisch,

das Pfund zu 60 Pfg., ist zu haben bei Metzger Krauß, neb d. Schule

Ein noch guterhaltener

Ofen,

für Holz- und Kohlenfeuerung, hat billig zu verkaufen

M. Hofmann Ww.

Fertige Strümpfe, Socken,

sowie

Kinder-Strümpfe

mit doppelten Knien, gut und schön gestrickt, empfiehlt Emilie Beck.

Frankfurter

Bratwürste

empfehlen

Hermann Kuhn.

Richard Müller's

Schnellglanz-

Putzpulver,

bestens Putzmittel für alle Metalle per Paket 10 Pfg. und 20 Pfg empfiehlt

Chr. Batt.

Neue, gutkochende

Erbsen & Linsen,

sowie

breite Nudeln

sind eingetroffen bei Chr. Brachhold.

Pforzheim.

Schuh- Waren.

Kleinen Nutzen. Großer Umsatz. Besser und billiger als jede Konkurrenz. Schwere starke für Landleute. Leicht feine für Städter.

Kinder-Stiefel,
Haus-Schuhe,
Holz-Stiefel.

Leo Mändle's

Schuhfabriklager, Deimlingstr., Ecke Marktplatz
Reparaturen gut u. billig.

ZIGARREN

(Nicotin-Arm)

C. W. Bott

Für Brautleute,
sowie bei sonstigem Bedarf von Möbeln empfehle ich zu herabgesetzten Preisen alle Sorten

**Polster- und Schreinermöbel,
Betten, Bettfedern und Bettbarchent.**

Es sollte daher niemand verkümmern, vor Einkauf von Möbeln mein großes Lager zu besichtigen, indem ich nur solide Ware führe und zu den billigsten Preisen absehe.

Sehr große Auswahl in Schlafzimmern hell Nußbaum, Satin und Eichen von 290 Mark an, sowie alle anderen Sorten Möbel findet man bei

Reinhard Sickinger,

Möbel- u. Aussterngeschäft, Eigene Polsterei u. Schreinerei,
Pforzheim, Waisenhausplatz 8.

Sragen, Manschetten, Strawatten, sowie Weiß-, Woll- und Kurzwaren. Große Auswahl in den neuesten Hand-Arbeiten, fertige Stickereien, sowie sämtliche Stickmaterialien, Strick-, Woll- und Hägelgarnen zu den billigsten Preisen.



Großes Lager reimmollener, halbmollener, baummollener Strick- u. Unterkleider, Socken, Strümpfe, Stricker- u. Wollstrümpfer. Große Auswahl in Mänteln von den einfachsten bis feinsten, sowie Mänteln in Planelle, Reimen, Siften, Moire und Seide, Schürzen aller Art.

Allein-Verkauf für Wildbad bei

Geschwister Freund, Hauptstr. 104

Empfehle meine praktische
**Obstaufbewahrungs-
Gestelle.**

Dieselben können im kleinsten Raume und in beliebiger Höhe aufgestellt werden. Interessenten können Muster bei mir einsehen.

R. Volmer Schreinerei.

* Zum Vorsitzenden des Kaufmannsgerichts in Ulm wurde Ortsrichter Schauble daselbst gewählt.

Mundschau.

Heilbronn, 25. Oktober. Der neue Vorstand der R. Kreisregierung für den Neckarkreis, Regierungspräsident v. Kilber, weilt seit einigen Tagen in hiesiger Stadt, um die öffentlichen Einrichtungen und die größeren gewerblichen Etablissemments aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Er besichtigte u. a. die mechanische Zwirnerei in Sonthem, das Salzwerk, die Chemische Fabrik Wohlgelegen etc. Einer Einladung folgend versammelten sich vorgestern abend die Mitglieder der bürgerlichen Kollegien um den Herrn Regierungspräsidenten im Ratskeller. Auch der Vorstand des hiesigen Oberamts, Regierungsrat Lang, war anwesend. Stadtschultheiß Dr. Göbel begrüßte den Gast namens der bürgerlichen Kollegien, er gab der Freude über den Besuch und der Hoffnung Ausdruck, daß es dem Herrn Regierungspräsidenten in Heilbronn gefalle und daß er gute Eindrücke von Heilbronn und seiner strebsamen Bevölkerung mit nach Ludwigsburg nehme und trank auf die Gesundheit des Herrn Regierungspräsidenten. Regierungspräsident v. Kilber dankte für die freundlichen Worte und gab der Befriedigung über das bis jetzt in Heilbronn Gesehene Ausdruck. Auch in der Stadtverwaltung seien mit dem neuen Stadtvorstand wieder geregelte Zustände eingetreten und der nach Außen etwas gesunkene Ruf der Stadt Heilbronn habe sich wieder gehoben. Der Red-

ner trank auf die Zukunft Heilbronn's, die sich bei günstigen Handelsverträgen sicher weiter günstig entwickeln werde. Rechtsanwalt und BR. Schloß gab als Senior der bürgerlichen Kollegien der Freude und dem Danke Ausdruck, daß es denselben vergönnt war, den Vorstand der Kreisregierung in ihrer Mitte begrüßen zu dürfen. Redner bemerkte ferner, es habe eine Zeit gegeben, wo die königl. Regierung in Ludwigsburg mit Schrecken auf den Poststempel Heilbronn sah. (Große Heiterkeit). Das sei jetzt wohl anders geworden. Heilbronn habe seinen „Ruf“ nach Außen keineswegs verdient. Die Heilbronner bürgerlichen Kollegien, die er seit 30 Jahren kenne, seien ganz leicht zu behandeln, wenn man sie zu behandeln verstehe, sie seien nur schwierig zu behandeln, wenn man sie von oben herab behandle und ihnen zu diktieren suche. Der neue Stadtvorstand verstehe es, es allen Parteien Recht zu machen. Unter seinem Vorsitz wickeln sich die Geschäfte glatt ab und sie empfänden es mit Freude und Dank, daß er an der Spitze ihrer Verwaltung stehe. Das Hoch, das der Redner am Schluß seiner mit Humor gewürzten Rede auf den Stadtvorstand ausbrachte, fand lebhaften Widerhall.
Sorb, 30. Oktober. In Betra (Hohenzoll.) tummelten sich Buben auf Langholzstämmen. Dabei brachten sie einen Stamm ins Rollen. Der 7jährige Knabe des Schuhmachers Zimmermann geriet unter den Holzstamm und wurde getödtet.
Mergentheim, 30. Oktober. In 3 Bersammlungen (in Herrenzimmern, Pfztingen, Adolzhausen), welche gut besucht waren und ruhig

verliefen, entwickelte Oberforstrat Keller-Stuttgart sein Programm zur Landtagswahl. Nach dem Inhalt desselben dürfte er sich im Falle der Wahl dem liberalen Flügel der Deutschen Partei anschließen. Wir heben von seinen Programmpunkten hervor: Beibehaltung aber Reform der ersten Kammer, Schaffung der zweiten Kammer als reine Volkskammer, Vereinfachung der Bauvorschriften auf dem Lande, ein neues Wegesetz, Beibehaltung der geistlichen Ortsschulaufsicht unter Zulassung der sachmännischen Bezirkschulaufsicht, Bau einer Eisenbahn durch das Taubertal nach Creglingen a. T. Keller erklärte, infolge der Angriffe seitens des Bauernbundes sehe er sich veranlaßt, festzustellen, daß er, lange bevor der Bauernbund bestand, für die Bälle eingetreten sei.

Tages-Nachrichten.

Bemminghausen (Kreis Lippstadt), 31. Oktober. Freitag morgen überfielen, nach dem Gottesdienste in der Kirche 9 jugendliche Zwangszöglinge ihren Wärter, schlugen ihn zu Boden und suchten, nachdem sie ihm das Seitengewehr entrißen, das Weite. Die Verfolgung wurde durch mit Fahrräder ausgestattete Wärter aufgenommen und hatte den Erfolg, daß sämtliche Burschen bis auf einen wieder eingeholt und zurückgebracht wurden.
Köln, 31. Oktober. Nach einer Meldung aus Bevelsberg wurde der 25jährige Schlosser Battenberg, der auf Reklamation vom Militärdienst freigekommen, aber dann, als er seinen Verpflichtungen seiner alten Mutter gegenüber nicht nachkam, nach Mörchingen eingezogen.

**Deutsche Frauen!
Gedenket der Handweber!**

Sie bitten um Abnahme von Tischtüchern und Servietten, Tee- und Kaffeegedecken, Hand-, Küchen-, Schener- und Staubtüchern, Bettzeugen in weiß u. bunt, Leinwand in allen Breiten, Taschentüchern, Hemden- und Schürzenstoffen usw. Auf Wunsch alles fertig genäht und gestickt. Vollständige Ausstern! Viele lobende Anerkennungen! Muster und Preise und Waren von 20 Mk Wert an franko.

Vereinigung Lausitzer Handweber, G. m. b. H.,
Geschäftsstelle: Linderode (Lausitz) 96.

Reinleinene Jacquard-Tischtücher, mittelfeinfädig, aus prima Flachsgarn, Stern- oder Maiglöckchenmuster etc. etc., sowie Servietten äußerst billig.

**Große württembergische
Geld-Lotterie**

zu Gunsten von Luftschiffahrts-Zwecken.
Hauptgewinn 60,000 Mark.
Los 3 Mark
Ziehung am 22., 23. und 24. November 1904
ebenso

Los von der
grossen Geld-Lotterie
zum Bau einer Kirche in Mäzenbachhausen.
Ziehung 13. Januar 1905. Los 1 Mk. 13 Lose 12 Mk.
Hier zu haben bei
C. W. Bott.

Neu eingetroffen
sind wieder abgepaßte Stoffe zu
Damenkleidern, Blousen, Schürzen, Bettjacken, Hemden, Bettbezügen etc., ferner Waffelbettdecken, Jaquarddecken, Tischdecken, Betttücher, Handtücher, und verschiedene andere Artikel.
Größte Auswahl zu den bekanntesten billigen Original-Einheitspreisen und empfiehlt solche
Fr. Schulmeister.

Dort hat er, nach Bevelsberg gelangten Mitteilungen zufolge, den Leutnant Donjours erschossen und sich dann selbst den Hals durchschnitten.

Darmstadt, 30. Oktober. Nach einer Verfügung des hessischen Ministeriums, Abteilung für Schulangelegenheiten, haben die Bestimmungen bezüglich der Disziplinarstrafe in den Schulen des Großherzogtums eine Aenderung dahin erfahren, daß fortan als Strafe nur noch „Verweis“ und „Arrest“ über unbemessene Schüler verhängt werden dürfen. Die körperliche Züchtigung kommt dagegen gänzlich in Fortfall. Der Arrest soll jedoch die Dauer von fünf Stunden nicht überschreiten.

Berlin, 29. Oktober. Die „Vossische Zeitung“ begeht heute den Gedenktag ihres 200jährigen Bestehens.

Berlin, 30. Oktober. Der Markenerlös der deutschen Invalidenversicherung weist im dritten Quartal 1904 eine — seit dem Jahre 1901 in jedem Vierteljahr zu beobachtende — erhebliche Steigerung der Einnahmen gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres auf. In den Monaten Juli bis September 1904 betrug nach der Berechnung der „Arbeitsmarkt-Korrespondenz“ der Markenerlös der 31 Landesversicherungsanstalten die Summe von 35 241 000 Mark, gegen 33 611 000 Mark in dem gleichen Zeitraum des Jahres 1903, 32,2 Millionen in 1902 und 30,9 Millionen in 1901.

Gnesen, 31. Oktober. Großes Aufsehen erregt der Doppelselbstmord des Getreidehändlers Regozinski und seiner Frau, die sich beide vergiftet haben. Das Paar hinterläßt zwei Kinder. Das Motiv der Tat dürfte lt. B. L. in zerrütteten Vermögensverhältnissen zu suchen sein.

Belgrad, 29. Oktober. Der König wird heute seine Reise nach Sofia antreten.

Mailand, 31. Oktober. Das „Echo de Paris“ meldet von hier: Der deutsche Konsul sei informiert worden, daß eine Zusammenkunft zwischen dem deutschen Kaiser und dem König von Italien demnächst bei Genua stattfinden werde. Der Kaiser treffe an Bord der „Hohenjollern“ ein, auf welcher dann auch die Zusammenkunft auf der Höhe von Genua erfolgen werde.

Paris, 30. Oktober. In der Nähe von Mauz landeten zwei deutsche Offiziere mit

einem Ballon. Nachdem die Landung vollzogen, unterrichteten die Offiziere die deutsche Gesandtschaft von ihrer Ankunft auf französischem Boden und stellten sich alsdann den Lokalbehörden zur Verfügung.

Konstantinopel, 31. Oktober. Der von den Gebrüdern Speidel in Pforzheim der kaiserlichen Zivilliste auf deren Gewinnanteil für ausschließliche Minengerechtfame auf der Insel Thasos gegebene Vorschuß beträgt nicht 40 000, sondern 55 000 Pfund. Die Berechtigte laufen 40 Jahre und können verlängert werden. Der Anteil der Zivilliste beträgt 12 Prozent vom Bruttoertragnis.

Erbfolgestreit um Lippe-Deimold.

Berlin, 29. Oktober. Wie die Zeitschrift „Deutsche Stimmen“ schreibt, soll ein Fürstenschiedsgericht von drei Bundesfürsten unter dem Vorsitz des Großherzogs von Baden nach einem Vorschlag des Reichskanzlers den Lippeschen Erbfolgestreit schlichten. Angenommen ist der Vorschlag des Reichskanzlers im Prinzip noch nicht; es soll aber bereits eine Mehrheit im Bundesrat diese erneute Inanspruchnahme der Bundesfürsten gutgeheißen haben.

Rußland und Japan.

Paris, 29. Oktober. General Griepenberg reist nach Meldungen aus Petersburg definitiv am 2. November nach dem ostasiatischen Kriegsschauplatz ab, um das Kommando der 2. mandschurischen Armee zu übernehmen.

Geestemünde, 29. Oktober. Die in einigen Blätter wiedergegebenen Mitteilungen des Kapitäns Föhnel, daß der deutsche Fischdampfer „Sonntag“ von der russischen Flotte bei den Hornsgriff-Fischgründen am 21. ds. beschossen worden war, aber unbeschädigt geblieben ist, ist gestern auch vor dem Hafenmeister, als der zuständigen Behörde, gemacht worden und werden in ausführlicher Form der Regierung vorgelegt werden.

Berlin, 29. Oktober. Wegen der Affäre der Beschädigung des deutschen Dampfers Sonntag sind, wie das Berl. Tgl. schreibt, Vorstellungen von deutscher Seite in St. Petersburg nur für den Fall zu erwarten, daß die deutsche Flagge verletzt worden ist, d. h., daß der Kapitän die Flagge gehißt hat und trotzdem Feuer erhielt.

Vigo, 29. Oktober. Die Regierung hat gestattet, das jedes hier liegende russische Transportschiff 400 Tonnen Kohlen einnehmen darf. Das baltische Geschwader versteht sich hier in ausgedehntem Maße mit Vorräten.

Vigo, 29. Oktober. Die Mannschaft eines Dampfers in Vigo bemerkte sechs Meilen von den Cies-Inseln drei russische Schiffe in Fahrt und traf um 3 Uhr morgens sechs russische Torpedoboote auf der Höhe von Kap Finistere, die anscheinend auf die jetzt in Vigo vor Anker liegenden Panzerschiffe warten.

Die hier einzusetzende internationale Kommission soll sich lediglich mit der Untersuchung des Fuller Zwischenfalles beschäftigen, aber keine schiedsrichterlichen Befugnisse erhalten. Die in Vigo ankommende russische Flotte muß bis zur Beendigung der Untersuchung hier bleiben. Die englische Entschädigungsforderung soll 2 Millionen Rubel betragen. Bei Langer sind 9 Schiffe von der baltischen Flotte eingetroffen. Vor Vigo soll heute das englische Kanalgeschwader eintreffen.

St. Petersburg, 31. Oktober. Admiral Roschdestwensky, der Kommandant der baltischen Flotte, hat an den Zaren das Ersuchen gerichtet, ihn nach Petersburg zurückzurufen, da er erkrankt sei.

Mukden, 31. Oktober. Die Japaner sind in den letzten Tagen wieder rührig geworden und scheinen an einzelnen Stellen an Raum gewonnen zu haben. Man rechnet auf einen Angriff von Westen. Die Lage ist vorläufig noch ungeklärt. In einigen Tagen wird die Einteilung der russischen Streitkräfte völlig beendet.

Tokio, 30. Oktober. Aus Dalny hier eingelaufene Nachrichten besagen, daß die Beschädigung von Port Arthur am 26. ds. in der Stadt großen Schaden angerichtet hat. Zahlreiche Häuser seien ein Raub der Flammen geworden. Die Geschütze des von den Russen besetzten Forts Rikwan wurden von den Japanern zum Schweigen gebracht. Das dortige Pulvermagazin wurde durch japanische Granaten zur Explosion gebracht.

Verschiedenes.

Kartoffelwein. Aus dem südlichen Odenwald wird dem Ff. S. A. erzählt: Ein heiteres Kelterstückchen wird herzlich belacht. Ein Land-

Enterbt.

Roman.

Nach dem englischen frei bearbeitet von Klara Rheinau.

9)

Nachdruck verboten.

„Ich habe nie viel studiert,“ sagte Lady Neflie; „und gerade Geschichte ist meine schwache Seite. Juno war wohl eine grausame Königin, die eine Stadt niederbrannte oder dergleichen, nicht wahr?“

„Ich will Ihnen ein Buch geben, das Sie darüber belehren wird,“ antwortete Vivien. „Aber ich bitte Sie nochmals, sich vor Fremden keine solchen Blößen zu geben. Wenn Sie etwas zu wissen wünschen, so warten Sie, bis Sie eine Gelegenheit haben, mich zu fragen.“

„Warum?“ sagte Lady Neflie kurz.

„Weil ich es, meines Vaters wegen, nicht ertragen kann, daß Sie sich lächerlich machen.“

„Niemand wird über mich lachen,“ sagte die gnädige Frau rasch.

„Dann wird man sich über meinen Vater lustig machen, weil er ein ungebildetes Mädchen geheiratet hat — und dies wäre mir unerträglich. Ich bin gewöhnt, daß mein Vater in hohem Ansehen steht — und nicht, daß man ihn verlacht.“

„Lady Neflie war nicht sehr erfreut über diese Unterhaltung; sie fing an, Furcht zu fühlen vor der schönen, stolzen Vivien, die so energisch für die Familienehre eintrat. Als Vivien den Vorfall ihrem Vater mitteilte, lachte er sorglos.“

„Es ist nicht zum Lachen, Papa, daß Deine Gattin so unwissend ist.“

„Meine liebe Vivien, Du bist zu hart gegen sie; niemand wird schlimmer vor ihr denken, weil sie in der Mythologie nicht bewandert ist.“

„Es gibt aber Dinge, die jede gebildete Frau wissen sollte,“ sagte Vivien, als Sir Arthur sich abwandte. Dies hatte sie wenigstens

erreicht, daß Lady Neflie in Gegenwart von Fremden etwas vorsichtiger mit ihren Fragen war.

Eines Morgens fragte sie Vivien ganz plötzlich: „Warum nannte man Sie Vivien? Es ist ein sonderbarer Name für eine junge Dame.“

Vivien antwortete ihr herzlich als gewöhnlich: „Da Sie nun einmal den Namen Neflie tragen, sollten Sie auch die Annalen der Familie studieren. Vivien ist einer unserer ältesten Namen. Unter der Regierung eines unserer ersten Könige gab es schon eine Dame Vivien Neflie.“

„Wirklich? Und was vollbrachte sie?“ war die Erwiderung. „Ich meine, jedes Glied ihrer Familie müsse etwas besonderes getan haben. Wegen wessen war sie berühmt?“

„Sie tötete sich selbst, um einer Unehre zu entgehen, die sie mehr fürchtete, als den Tod,“ erwiderte Vivien schauernd. „Sie müssen die Geschichte lesen. Dann gab es eine Diana Vivien, deren Gemahl ein Kreuzfahrer war — eine edle Frau, welche die Abtei gegen eine längere Belagerung hielt.“

„Ich wußte es ja, sie haben sich alle auf die eine oder andere Weise berühmt gemacht, bemerkte Lady Neflie lachend. „Nun und wenn man einst ihre Geschichte in die Annalen aufzeichnet, was wird man von Ihnen sagen?“

„Wie kann ich dies wissen,“ erwiderte Vivien ausweichend.

„Einen Teil kann ich Ihnen vorher sagen. Es wird ungefähr so heißen: Diese Dame war sehr schön, sehr fein gebildet und ist besonders merkwürdig durch ihre große Abneigung gegen Valerie Neflie, ihres Vaters zweite Frau.“ Dies wird der Anfang sein — aber wie das Ende? Sie sind eine großmütige Feindin, Vivien; Sie würden mich nicht über das Wehr stoßen, wie Binnorie's eifersüchtige Schwester, von der Kolonel Hetley uns gestern abend las.“

„Nein,“ entgegnete Vivien, „so etwas würde ich nie tun, Sie sollten gar nicht über solche

Dinge sprechen, Lady Neflie, es ist nicht absurd, sondern unecht.“

„Nun,“ sagte Mylady uneingeschüchtert, „Sie sind weit besser als ich. Wäre ich an Ihrer Stelle, wollte mich eine Fremde von dem lange behaupteten Plaze verdrängen, so würde ich Sie mit tödlichem Haffe verfolgen — dies gestehe ich offen. Sie verschwenden allerdings nicht viel Liebe an mich, Vivien. Wie man nur Vivien heißen kann! Mein Name, Valerie, gefällt mir viel besser, er klingt leichter, anmutiger. Zwischen unsern Namen besteht ein ebenso großer Unterschied, wie zwischen uns selbst.“

Aber sie mochte tun, was sie wollte — loben, schmeicheln, einerlei was — Lady Neflie konnte keinen Eindruck auf Sir Arthurs Tochter machen. Sie konnte ihr kein Lächeln abgewinnen, nicht das kleinste Zeichen von Achtung und Interesse.

Eines Tages erhielt die Familie eine Einladung zum Diner, und Vivien riet ihrem Vater entschieden ab, dieselbe anzunehmen, während Mylady im Gegenteil die größte Lust zeigte, Gebrauch davon zu machen.

„Sie werden sich nicht amüsieren,“ sagte Mylady Neflie, „die Leute sind steif und formell, dabei aber sehr geschickt. Sie würden sich nicht behaglich bei ihnen fühlen.“

„Die Wahrheit ist: Sie wünschen nicht, daß man mich kennen lerne, weil Sie mich als Sir Arthurs Gattin nicht für gut genug halten.“

„Diesmal haben gnädige Frau den wahren Grund erraten,“ sagte Vivien und wandte sich ab.

„Ich fürchte,“ bemerkte Mylady ihr nachblickend, „daß ich eines Tages meine guten Manieren vergesse und mich an dieser stolzen jungen Dame vergreifen werde.“ Und Lady Neflie lachte laut auf und vergaß ihren Aerger bei dieser Vorstellung.

Mit der Zeit begann man zu merken, daß sich in der Abtei wirklich zwei Parteien gebildet hatten — die eine mit der gegenwärtigen Gebieterin Lady Neflie an der Spitze, die andere

wirt aus dem „Ueberwald“ hatte eine schwere Ladung Kelterobst nach M. verbracht und bei dieser Gelegenheit einige Säcke Kartoffeln für einen Beamten mitverfrachtet. Im Auftrage des Obstkäufers wurde die Ladung direkt nach der Obstmühle verbracht und dort alsbald verarbeitet. Der Absender hatte aber im Drang der Geschäfte die Ablieferung bezw. Absonderung der Erdäpfel übersehen und so verschwanden Äpfel und Kartoffel beim herrschenden Halbdunkel in der gähnenden Tiefe des Mähltrichters. Erst als der Obstkartoffelmohr gefelxert und in Stückfässern eingefelxert war, entdeckte man den fatalen Irrtum. Man ist jetzt gespannt, welcher Wonnetrunk der Gährung des Kartoffel-Apfelmischmasches entspringen wird. ?

Zeitungspech. Aus einem Berichte über eine Festlichkeit: „Der Kommerz wurde verherrlicht durch den vierstimmigen Gesang der Liedertafel.“ Berichtigung (am nächsten Tage): Es soll in der vorigen Nummer heißen, „daß der Kommerz durch den vierstimmigen Gesang der Liedertafel verherrlicht wurde.“ (Dritter Tag): Selbstverständlich muß es in der Berichtigung der vorigen Nummer heißen: „Der Kommerz wurde verherrlicht durch den vierstimmigen Gesang der Liedertafel.“ (Am vierten Tage): „Wir bitten die geehrte Liedertafel, den gestrigen Druckfehler gütigst zu entschuldigen.“ Aus dem „Zeitungsverlag.“

29 Millionen Banknoten. Die Anzahl der im Umlauf befindlichen Banknoten

der Bank von Frankreich beträgt in runden Zahlen 29 Millionen. Unlängst hat ein findiger Kopf berechnet, einen wie hohen Stoß man erhalten könnte, wenn man die Banknoten aufeinander schichten würde. Ein Paß von 1000 Banknoten ist 8 Zentimeter hoch. Diese 29 Millionen Stück Papiergeld würden demnach in 1000-Francis-Scheinen eine Höhe von 2320 Metern erreichen, also etwa achtmal so hoch, wie der Eiffelturm kommen: in 500-Francis-Scheinen würde die Höhe 4640 Meter, in 100-Francis-Scheinen 23 200 und in 50-Francis-Scheinen 46 400 Meter betragen.

Das größte Barometer der Welt, das bis jetzt hergestellt wurde, hat seine Aufstellung in dem Turme St. Jaques in Paris gefunden. Es besitzt eine Höhe von 12,65 Metern, wurde in St. Denis hergestellt und von 6 Arbeitern in einem starken Holzgestell nach Paris überführt. In dem Turme, dessen Innenraum 40 Meter hoch ist, mußte das kostbare Instrument mit Seilen in die Höhe gehoben werden. Der Durchmesser der Barometerrohre beträgt 2 Zentimeter. Das Barometer ist zu besonderen Versuchen bestimmt und natürlich nicht mit Quecksilber, sondern mit gefärbtem Wasser gefüllt, das oben, um die Verdunstung zu verhindern, durch eine Schicht dicken Oels von der Luft abgeschlossen ist. □ (Werkt.)

Eine seltsame Inschrift war leztthin an dem Hause des Herrn Oberförsters zu Nidda in

Hessen zu lesen, als das Städtchen zur Hauptversammlung des Bezirksgewerbevereins festlich geschmückt war. In großen Lettern stand über der Haustüre:

Ginst rannte mich im dunklen Damm
Am Jagdspieß mancher Eber an,
Jetzt sitz ich hinterm Schreibtisch hier
Und fang die Sau mit Löschpapier.
(Werkt.)

Von Frauen regiert wird das Städtchen Gayland in Kansas in Nordamerika. Die braven Deutchen haben sich schon zum zweiten Male zum Bürgermeister eine Frau gewählt, weil sie das erste Mal so gut dabei gefahren sind. Auch als Polizeirichter haben sie jetzt eine Frau angestellt. (Werkt.)



Sunlight-Seife

Blank und blügend werden Schüssel, Topf und Pfanne und alle Küchengeräte, wenn man sie mit Sunlight Seifenwasser schenert. Die lästigen Fettansätze und die äbelen Gerüche, welche Fische, Gemüse — wie etwa Kohl, zurücklassen, werden mühelos entfernt. Man schabe etwas Sunlight Seife in warmes Wasser, wodurch eine reiche Seifenlauge erzielt wird. Die Arbeit des Schuerners ist eine geringe, während Küche und Geschir in köstlichster und appetitlichster Sauberkeit erglänzen. Eine blank und blügende Küche ist ein größerer Schmuck des Hauses, als die kostbarsten Damastmöbel der guten Stuben. Man verwende Sunlight Seife zur Wäsche, zum Schuern, zu allen Reinigungsarbeiten.

unter der Anführung der jungen Erbin. Es war kein offener Kampf, kein unfeiner Zank oder Streit. Vivien war immer stolz, ruhig und selbstbewußt; Lady Nestle stets in bester Laune. Je nach Alter und Geschmacksrichtung teilten sich die Freunde und Bekannten des Hauses ebenfalls in zwei Parteien. Eines Tages aber machte sie in Begleitung Sir Arthur's einen Spazierritt am Ufer des Flusses entlang und durch die Hyde-Waldungen. Auf der andern Seite des Waldes, in der Nähe der hübschen Stadt Hydewell, bemerkte sie, fast hinter den Bäumen versteckt, ein großes Haus — ein sehr hübsches und malerisches Gebäude.

„Welch ein hübsches Haus,“ rief sie aus; „aber wie ruhig und öde! Hier möchte ich nicht wohnen, Arthur.“

„Ich hoffe, es werden auch noch viele Jahre darüber hingehen, bis dies Dein Los sein wird,“ entgegnete er.

„Niemals werde ich hierhergehen,“ sagte Lady Nestle sehr entschieden. „Glaubst Du, ich könnte hier zwischen diesen Bäumen wohnen? In einer Woche würde ich vor Langeweile sterben.“

„Nichtsdestoweniger, mein geliebtes Weib, wirst Du eines Tages gezwungen sein, dieses Haus zu beziehen.“

„Niemals — nichts kann mich dazu zwingen. Aber, Arthur, Du hast mir noch nicht gesagt, was für ein Haus dies ist.“

„Es wurde für die verwitweten Damen der Familie erbaut; darum sprach ich auch die Hoffnung aus, daß Du erst in langen Jahren beziehen möchtest.“

„Aber ich verstehe Dich nicht, Arthur,“ sagte sie, ernst zu ihm auslickend. „Meinst Du, daß ich nach Deinem Tode dort wohnen müsse?“

„Dies ist die Sitte,“ erwiderte er. „Wenn das Haupt der Familie stirbt, zieht sich seine Witwe in dies Haus zurück.“

„Aber warum könnte ich nicht in der Abtei bleiben?“ rief Valerie.

„Wenn ich sterbe, geht die Abtei an Vivien über,“ war die Erwiderung. „Ich könnte sie Dir nicht überlassen, sie gehört mir nur bei Lebzeiten. Wenn ich einen Sohn hätte, fiel Lancewood nach meinem Tode an ihn, so aber ist Vivien die Erbin.“

Während seiner Rede war sie sehr nachdenklich geworden. Wenn Vivien sie wirklich eines Tages verdrängen konnte, welchen Wert hatten dann schließlich ihre vorübergehende Triumphe?

9. Kapitel.

„Wenn ich sterbe, geht die Abtei an Vivien über.“ Diese Worte Sir Arthur's gingen seiner Gattin nicht mehr aus dem Sinn.

Sie hatte sich des schönen Besitzes so sicher geglaubt, sie hatte nie von dem englischen Gesetz der Erbfolge gehört. Der Gedanke an die Möglichkeit, daß die Besitzung von Vater auf Sohn oder von Vater auf Tochter übergehen könne, war ihr nie gekommen, alles, was sie bei ihrer Verheiratung wußte, war, daß sie ihres Gatten Reichthum teilen sollte. Die Abneigung zwischen ihr und Miß Nestle hatten mit jeder Stunde zugenommen, aber Valerie hatte immer ihre gute Laune zu bewahren gesucht; es war ein Teil ihrer Politik, nie ein Gefühl von Ungeduld oder Aerger zu zeigen, und dies war leicht gewesen, so lange sie den Sieg in ihren Händen glaubte — so lange Vivien Nestle ihr nur als die entthronte Regentin von Lancewood erschien. Alles wäre natürlich anders, wenn Vivien im Laufe der Zeit wieder Herrin werden würde — wenn es in ihrer Macht stände, ihre Rivalin wegzuschicken.

Dann tröstete sie sich wieder mit dem Gedanken, daß ihr doch sicher ein großes Vermögen zufallen würde, wenn sie wirklich nach ihres Gatten Tod gezwungen wäre, die Abtei zu verlassen.

Aber sie wünschte doch Herrin von Lancewood zu sein, die Stellung einzunehmen, in der

sie sich jetzt so glücklich fühlte.

Als sie der Abtei wieder zuritten, war Lady Nestle in tiefes Nachdenken versunken. Sie zeigte nur wenig Interesse für die verschiedenen schönen Punkte der Besitzung, auf die Sir Arthur sie aufmerksam machte. Was konnte ihr noch an Lancewood liegen, wenn es von ihr in die Hände des Mädchens, dessen ruhige Ueberlegenheit sie so sehr erbohte, übergehen sollte? Sie faßte den Entschluß, sich bei der Rückkehr von irgend einem der Gäste, der ihr Motiv nicht erraten konnte, Kolonel Hetley zum Beispiel, das Gesetz der Erbfolge erklären zu lassen, aus Angst, er würde Verdacht schöpfen und glauben, daß sie nur um Lancewoods willen geheiratet habe.

Sie suchte und fand die Gelegenheit, Kolonel Hetley allein zu sprechen und erfuhr genau dasselbe, was ihr Sir Arthur gesagt.

„Also könnte kein Herr von Lancewood seine Besitzungen seinem Freunde oder seiner Gattin hinterlassen?“ fragte sie langsam.

„Nein, dies wäre nicht möglich,“ antwortete Kolonel Hetley, der jetzt anfang, eine Absicht in ihren Fragen zu suchen.

„Ich danke Ihnen für die Belehrung, Kolonel Hetley,“ sagte Lady Nestle jetzt mit lachender Miene. „Es fällt mir oft schwer, Ihre englischen Sitten und Gebräuche zu verstehen.“

„Aber Sie haben das gleiche Gesetz in Frankreich,“ erwiderte Hetley. „Blicken Sie nur auf die Geschichte ihrer eigenen Familie — der D'Estes — Sie werden zahlreiche Beispiele darin finden.“

Einen Augenblick schien Lady Nestle bestürzt aber sie faßte sich bald wieder. (Fortf. folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

B. L. Wir sind ganz ihrer Ansicht, daß Genannter sich wohl besser für den Beruf eignen würde wie er heißt, als was er ist. Denn bei ersterem ist der Verkehr mit Menschen nicht sehr groß.